

2. Rundbrief: Oktober – Januar 2017/18

Lifegate

Klara Linden

Ihr Lieben,

die Zeit vergeht wie im Fluge. Schon ist es an der Zeit, euch ein gutes und frohes Jahr 2018 zu wünschen und euch von meinen letzten Monaten im Jahr 2017 zu berichten.

Kurz nachdem ihr meinen ersten Rundbrief erhalten habt, stand für alle Jahresvolontäre des DVHLs das Einführungsseminar in Jerusalem an. In den zwei Tagen hatten wir die Möglichkeit uns gegenseitig von unserem neuem Leben, den neuen Erfahrungen und Erlebnissen in Israel und Palästina zu berichten. Es war schön zu hören, dass, so wie ich das wahrgenommen habe, es allen sehr gut geht. Außerdem unternahmen wir einen Ausflug zur Bethlehem Universität, in welcher meine Mitbewohnerin Anna arbeitet und anschließend zu Lifegate, Veronikas und meiner Einsatzstelle.

In der Universität gab uns Anna eine sehr interessante Führung und wir hatten am Schluss die Möglichkeit uns mit Studenten zu unterhalten. Besonders im Hinblick auf politische Themen, entwickelte sich das Gespräch zu einer Diskussion, in der die unterschiedlichen Standpunkte nicht unbedingt miteinander zu vereinbaren waren. Wir bekamen dadurch aber einen interessanten Einblick in die Sichtweise der jungen Palästinenser.



Wir Jahresvolontäre vom DVHL an der Uni

In Lifegate konnten Veronika und ich dann unseren Arbeitsplatz vorstellen. Es war schön zu sehen, wie sehr auch meinen Mitvolontären der Gedanke und die Arbeit von Lifegate gefällt. Und mir ist noch einmal bewusst geworden, wie froh und dankbar ich bin, hier für ein Jahr mitarbeiten zu können. Die Arbeit mit den Kinder macht mir nach wie vor noch sehr viel Spaß und es wird auch nie langweilig. Highlights sind dabei natürlich besondere Aktivitäten oder Ausflüge mit den Kindern. Diese sind für die Lehrer und auch Volontäre immer ein bisschen anstrengend, weil autistische Kinder mit einer neuen Umgebung oder neuen Menschen und Einflüssen leider nicht immer so gut umgehen können. Aber zu sehen, wie die Kinder sich freuen, ist eine schöne Belohnung. Tagelang haben sich ein paar Kinder aus meiner Klasse zum Beispiel auf einen Ausflug ins Bumbel Bee, einem Indoorspielplatz in Bet Sahour in der Nähe von Bethlehem gefreut. Genauso hat auch ein Theaterstück, welches in der Turnhalle von Lifegate aufgeführt wurde, vielen Kindern Freude bereitet.



Krippenspiel der Kinder zur Weihnachtsfeier



Meine Klasse hat Nikolausbärte gebastelt

Abermals hatte ich die Chance mit Veronika außerhalb der Schule für Lifegate aktiv zu sein. Wir konnten dabei helfen, Olivenölf Flaschen, die Lifegate verkauft, zu etikettieren. Dafür sind wir mit ein paar Leuten aus den Werkstätten in eine kleines Dorf in der Nähe von Ramallah gefahren. Dort wird in einem kleinen Familienbetrieb das Olivenöl gepresst und abgefüllt. Wir waren dann nur noch dafür zuständig, das richtige Etikett auf die richtige Flasche zu kleben. Dies hat zwei Tage gedauert, obwohl wir eine gut Technik entwickelt hatten, möglichst schnell zu arbeiten. Zwischendurch durfte eine Pause mit gutem palästinensischen, sehr olivenöhlhaltigem Essen aber nicht fehlen. Die Stimmung war sehr locker und familiär und so war dies eine schöne Abwechslung zum Schulalltag. Das Olivenöl kann ich euch nur empfehlen. Es wird auch in Deutschland verkauft. Bei Interesse könnt ihr euch gerne an mich wenden.

Anfang November durfte ich zum ersten Mal meinen Geburtstag weit weg von zu Hause feiern. Auch wenn ich meine Lieben sehr vermisst habe, hatte ich einen sehr schönen Tag. Den Abend zuvor habe ich mit Anna und Veronika bei netter Livemusik und einigen Getränken in einer Bar in Bethlehem verbracht. Am nächsten Morgen sind wir mit unseren Vermietern, den Kattans, in einen arabischen Gottesdienst neben der Geburtskirche gegangen. Anschließend haben wir uns mit einem leckeren Mittagessen bei einem Italiener in Bet Sahour gestärkt, um danach mit Nele, einer Mitvolontärin aus Jerusalem, das Herodium zu erklimmen. Das Herodium besteht aus den Überresten von einem Palast und dem Mausoleum des König Herodes, welcher extra einen Hügel im Westjordanland erhöhen lies, um eine gute Sicht nach Jerusalem und Bethlehem zu haben. Das Wetter war an diesem Tag sehr schön und so konnten auch wir die schöne Sicht genießen.



Sicht vom Herodium

Kurz darauf wurde auch schon die für mich sehr intensive und turbulente Advents- bzw. Weihnachtszeit eingeläutet. Alles begann damit, dass die Hebron Road, die Hauptstraße die durch Bethlehem läuft, aufgerissen wurde, um, wie ein Taxifahrer uns erklärte, für die wichtigen Leute, die an Weihnachten in Bethlehem zu Besuch kommen, neu geteert zu werden. Dies war für mich, eine Deutsche, die gut geregelten Straßenverkehr gewohnt ist, sehr lustig und aufregend mit anzuschauen. So kam es, dass wir eines Morgens wie gewohnt mit unseren Vermietern zu Arbeit fuhren. Wir waren alle noch ein bisschen müde und es war recht ruhig im Auto. Auf einmal rief unsere Vermieterin; „Schu hada!“ (auf Deutsch: Was ist das!) und riss gerade noch rechtzeitig das Lenkrad herum. Als wir alle ganz aufgeschreckt aus dem Fenster schauten, sahen wir, dass wir gerade so einem abenteuerlich abgesperrten Gulliloch entkommen waren. In der darauf folgenden Zeit konnten wir noch einige fantasievoll abgesperrte Straßenteile begutachten.



An zwei Wochenenden haben Veronika und ich mit Burghard, dem Leiter von Lifegate, Produkte, die in den Werkstätten von Lifegate hergestellt werden, auf Weihnachtsmärkten verkauft. Ein Weihnachtsmarkt fand in der American Colony einem historischen Hotel in Ostjerusalem statt. Beim anderen Weihnachtsmarkt verkauften wir unsere Produkte im Kreuzgang der Erlöserkirche, einer deutsch lutherischen Gemeinde in der Jerusalemer Altstadt. Dort konnten wir ein bisschen deutsche Adventszeit mit Glühwein und Bratwurst genießen, auch wenn die Temperaturen noch nicht ganz für Winter sprachen.



*Der erleuchtete
Weihnachtsbaum in
Bethlehem*

Weitere Events sind in der Vorweihnachtszeit die „Christmas Tree Lights“ in den verschiedenen Ortschaften. Auf jedem Dorfplatz wird ein großer künstlicher Weihnachtsbaum aufgestellt. Und an einem Abend findet eine große Unterhaltungsschau statt und am Ende wird der Baum erleuchtet. Bei der Erleuchtung in Bethlehem kamen wir etwas zu spät und standen dann etwas ungünstig, sodass wir das Feuerwerk zur Erleuchtung des Baumes nicht sehen konnten. Beim „Christmas Tree Light“ in Bet Jala waren Anna und ich dagegen sehr früh da. Wir konnten uns die ganze Eröffnungsveranstaltung, die über zwei Stunde ging, anschauen. Hierbei werden viele Reden gehalten, es gibt Musikbeiträge und die Scouts (Pfadfinder) marschieren mit ihrer Blaskapelle ein. Die Veranstaltung ist eher ein gesellschaftliches Fest und hat wenig mit Weihnachten oder Religion zu tun.



*Der Weihnachtsbaum in
Bethlehem am Tag*

Leider kam es in der Adventszeit auch zu einigen Unruhen als US Präsident Trump am 6. Dezember verkündete, Jerusalem als Hauptstadt von Israel anzuerkennen und die amerikanische Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem zu verlegen. An diesem Abend haben wir in der WG noch mal unseren alten Röhrenfernseher angeworfen und mit Spannung die Rede Trumps verfolgt. In diesem Moment konnte ich gar nicht realisieren, dass diese Entscheidung negativen Einfluss auf meinen Alltag hier haben könnte. Und so kam es, dass Veronika und ich am nächsten Morgen wie gewohnt aufstehen und zu Lifegate gehen wollten. Anna, die nach Trumps Rede viel Kontakt zu Studenten und ihrem Büro hatte meinte, dass wir auf Grund der ausgerufenen „Tage der Zorns“ nicht auf die Straße gehen sollten. Als dann auch noch Burghard mitteilte, dass die Arbeit in Lifegate zur Sicherheit heute ausfällt und wir uns besser zu Hause aufhalten sollen, wurde mir schon ein bisschen komisch. Im Laufe des Tages hörten wir einige Sirenen und auch Schüsse. Zudem sahen wir noch die ganzen schlimmen Bilder im Internet. Jetzt war ich mir nicht mehr so sicher, ob wir wie geplant am nächsten Tag unsere Reise zum Adventswochenende in Tabgah antreten sollten. Jedoch bot uns dann Bruder Natanael, ein Ansprechpartner für uns Volontäre, an, uns von Bethlehem nach Jerusalem zu fahren. Raus aus unser Wohnung konnten wir feststellen, dass nicht die ganze Zeit und hauptsächlich nur vor dem israelischen Checkpoint protestiert wurde. Von ihm haben wir uns in dieser Zeit dann einfach ferngehalten. Trotzdem war ich froh, ein entspanntes und ruhiges Adventswochenende etwas entfernt von allem am See Genezareth mit vielen Volontären und Freunden verbringen zu können. In der darauf folgenden Zeit gab es hier in Bethlehem immer mal wieder einige Proteste und die Stimmung war angespannt. Mich hat es in meinem Alltag aber nicht weiter beeinflusst.

Ein für mich sehr schönes Erlebnis in der Adventszeit war die Möglichkeit, bei einem Gebet in der Geburtsgrotte Jesus dabei zu sein. Ein paar Benediktiner Mönche aus Jerusalem und Tabgah sowie die dortigen Volontäre hatten uns dazu eingeladen. Wir saßen dann alle gemeinsam bei Kerzenschein in der Geburtsgrotte und haben gebetet und gesungen. Sonst ist dieser Ort eher von Pilgern überfüllt und man hat nur kurz Gelegenheit sich dort aufzuhalten. Außerdem konnte ich ein bisschen zur Ruhe kommen und habe ein Gefühl von Advent bekommen, da diese Zeit hier doch eher sehr hektisch und kommerziell ist.



Die Geburtsgrotte bei Kerzenschein

Und auf einmal stand dann schon Weihnachten vor der Tür. In Lifegate haben wir das Jahr zuerst mit einer Weihnachtsfeier für die Kinder und abends dann mit einem Essen für die Mitarbeiter beendet. Es gab ganz nach arabisch christlicher Art hier viel zu essen, trinken und laute Musik, zu der gesungen und getanzt wurde.



Sister Veronica, Veronika und ich beim Weihnachtsessen von Lifegate

Am vierundzwanzigsten gab es hier in Bethlehem einiges zu sehen. Am Vormittag machten wir uns auf zur Weihnachtsparade in Bethlehem. An diesem Tag kommen alle Scouts (Pfadfinder) aus der Umgebung zusammen und machen einen Umzug durch die Stadt. Dabei tragen sie ihre Kluft und spielen Blasmusik. Dudelsäcke und Trommeln waren eigentlich in jeder Gruppe vertreten. Andere Blasinstrumente konnte man aber auch finden. Für mich war das ein lustiges Schauspiel, auch wenn es für mich eher zu Karneval als zu Weihnachten gepasst hat.



Eine Gruppe der Weihnachtsparade

Um 17.00 besuchten wir dann die Messe in der lutherischen Kirche in Bethlehem. Diese wurde in deutsch, englisch und arabisch gehalten. Veronika und ich hatten mit einer kleinen Delegation von unserem Chor die Ehre, die Messe mit ein paar arabischen Weihnachtsliedern zu begleiten. Das stellte uns bei den Proben zwar vor eine Herausforderung, aber ich bin froh jetzt auch ein paar arabische Weihnachtslieder zu kennen.

Wir hatten uns fest vorgenommen die Aktion „Ich trage deinen Namen in der heiligen Nacht nach Bethlehem“ von der Dormitio Abtei zu begleiten. Pünktlich zu Heilig Abend gab es einen Wetterumschwung und es regnete die ganze Nacht. Wir hatten uns trotzdem dazu überwunden nach Jerusalem zu fahren. Um halb drei nachts brachen wir also von Jerusalem nach Bethlehem auf. In Gesprächen vertieft hatten wir den Regen anfangs gar nicht als so schlimm empfunden. Als wir dann kurz vor fünf gut durchnässt in Bethlehem eintrafen, waren wir schon froh, endlich ins Trockene zu kommen. Nach einer verkürzten Laudes in der Geburtskirche kehrten Veronika und ich in unser nahe gelegenes Zuhause zurück und fielen dann gegen halb sieben erschöpft ins Bett.



Die Schriftrolle die wir nach Bethlehem getragen haben



Wir völlig durchnässt vor der Geburtskirche

Lange schlafen war am ersten Weihnachtsfeiertag aber nicht. Um ein Uhr mittags waren wir netter Weise bei Annas Arbeitskollegin Haifa zum Familienessen eingeladen. Es gab sehr viel zu Essen und Haifas Familie hat uns sehr herzlich aufgenommen, obwohl sie nur die Anna vorher kannten.

Unsere Weihnachtsferien hatten wir dann erst einmal ein wenig ruhiger angehen lassen. Zunächst unternahmen wir nur ein paar kleine Ausflüge nach Jerusalem und Ramallah. Am Anfang des neuen Jahres machten Veronika und ich uns für vier Tage auf in die Wärme nach Eilat. Dort hatten wir eine sehr schöne Unterkunft in einem Youth-Hostel und konnten ein bisschen die noch knapp über zwanzig Grad genießen. An einem Tag wanderten wir auf dem Israel National Trail. Dieser führte uns ein gutes Stück hoch in die Eilat Mountains von welchen man einen fantastischen Blick auf das Rote Meer und die an Israel grenzenden Länder Jordanien und Ägypten sowie Saudi Arabien hat.



Pause beim Wandern



Unsere Aussicht

An einem anderen Tag widmeten wir uns der Unterwasserwelt im roten Meer. Zuerst bewunderten wir ganz viele bunte Fische in einem Unterwassermuseum. Ich konnte gar nicht glauben, dass es diese Fische auch direkt neben uns am Strand geben sollte. Also lieh ich mir, obwohl es nicht unbedingt warm war, einen Schnorchel und Flossen und ging eine Runde schnorcheln. Schon als ich in das klare Wasser gestiegen war, konnte ich von oben die blauen „Dories“ sehen. Der Blick unter Wasser hat mich dann aber echt umgehauen. So viele bunte und auch große Fische und Korallen hatte ich nicht vermutet. Ich wollte gar nicht mehr aus dem Wasser. Die Kälte hatte mich dann doch irgendwann raus getrieben. Wenigstens konnte ich Veronika noch überzeugen auch einen Tauchgang zu wagen und sie war genauso begeistert wie ich.

Kurz bevor die Schule in Lifegate wieder angefangen hatte, trieb es Veronika und mich noch für zwei Tage nach Jericho. Dort konnten wir mit ein paar Leuten von Lifegate bei einer Rollstuhltausgabe von einem amerikanischen Verein dabei sein. Diese Therapeuten sammeln gebrauchte Rollstühle in den USA und verschiffen diese nach Israel. Diesmal wurden sie an Bedürftige in Jericho verteilt. Die Therapeuten versuchen hier, den bestmöglichen Stuhl für jeden zu finden und ihn dann für diese Person anzupassen. Ein junger Mann kam in einem viel zu großen Rollstuhl zu uns. Außerdem hatte er Schwierigkeiten sich aufrecht zu halten, weswegen seine Angehörigen ihn mit einem alten Schal festgebunden hatten. Der Therapeut konnte ihm einen tollen Rollstuhl vermitteln, welcher viel mehr auf seine Bedürfnisse angepasst war. Auch wenn ich nur gelegentlich helfen konnte, war es schön zu sehen, wie sich die Familie und der junge Mann über den neuen Rollstuhl gefreut haben.



Der junge Mann in seinem neuen Rollstuhl, neben ihm der Alte

Ich hoffe, ich konnte euch einen kleinen Überblick über meine letzten Monate geben. Wenn ihr noch Fragen habt oder noch mehr erfahren wollt, freue ich mich, wenn ihr euch bei mir meldet.

Nochmals herzlichen Dank für eure Unterstützung jeder Art. Ich freue mich schon, euch in ein paar Monaten wieder berichten zu können.

Allerliebste Grüße aus Bethlehem sendet euch

Klara